

Sächsische Volkszeitung

Empfohlen: Sächsische Volkszeitung in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt. Ausgabe A mit Illustr. Postage 10.20 M.—
Ausgabe B 0.45 M.—In Dresden und ganz Deutschland frei Haus! Ausgabe A 10.25 M.—Ausgabe B 0.90 M.—
Die gesetzliche Vollzettelung erscheint an allen Werktagen nachts. — Geschäftsstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. — Preis für die
Viertel-Spalte 1.40 M. im Restanteil 3.50 M. Familienanzeigen 1.80 M.—Für unbedeutlich geschriebene, sowie durch
Gehördeutlichkeit aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.

Medizin

Um es gleich vorweg zu nehmen: Wir schließen sie nicht, die Medizin nämlich, die das sächsische Kultusministerium am Sonnabend den 2. Oktober verabschiedet hat. Wir lassen uns gar darüber, wenn das notwendig ist. Aber wenn eine Verabschiedung vorgelegt, so sehen wir auch keinen Grund ein, worum man eine Medizin schließen soll. Außerdem wird niemand behaupten wollen, daß das, was das Kultusministerium als solche Medizin zusammengebracht hat, legitiem Anspruch erheben darf auf Sachsenland.

Nach fünf Wochen Schulstreik in Plauen i. V. hat das sächsische Kultusministerium Seydel, wie wir aus den in Nr. 227 der "Sächsischen Volkszeitung" vom 2. Oktober wiedergegebenen Aufzügen an die katholischen Eltern der Stadt Plauen geschrieben, endlich die Sprache gefunden. Die Offenheit erfüllt daran, daß das Ministerium eine Abordnung der katholischen Elternschaft Plauens empfangen und ihr ansehnlicherweise hat, worum es nach Erreich und Verfassung der Schulstreik in Plauen aufsichtliche Rechte vertheilen müsse. Wie das Ministerium dazu kommt, sich auf die Verfassung zu berufen, ist uns nicht ganz klar. Aber man kann ja überhaupt nicht behaupten, daß die Laienführung in der Politik des sächsischen Kultusministeriums seit der Neuen Zeit gerade eine sehr lange wäre. Es wäre natürlich zu viel verlangt, vom Kultusministerium fordern zu wollen, daß es den Schulstreik in Plauen nicht verurteilt. Denn dieser Streik richtet sich ja gegen die Maßnahmen des Kultusministeriums. Von der Reichsverfassung scheint man jedoch dort oben im Kreise der Geheimen und sonstigen Räte eine recht eingeschränkte Aussöhnung zu haben. Denn die Forderungen der katholischen Eltern stützen sich aneckannsmassen mit Recht ja auf diese Reichsverfassung, die man nun dann in Sachsen anerkennen will, wenn es gewissen Besonderheiten und Schwierigkeiten gerade genug ist. Es hat noch dem 9. November 1918 sogar einmal eine Fert gegeben, in der sich die sächsische Regierung, als es die sehr schlecht ging, selbst auf eine preußische Verordnung vom Jahre 1861 über den Religionsunterricht berief. Und als manche Leute zu Weihnachten 1919 bei Außenbuschort des zufließenden sächsischen Kultusministeriums nicht anreisen wollten, mußte die sächsische Regierung auf eine darauf bezügliche Verordnung des Reiches zurückgreifen, um ihre im allgemeinen nicht sehr große Autorität zu stützen. Es beruft daher um so eingeratiger, daß man in Sachsen die kulturellen Teile der Reichsverfassung so behandelt, wie sie der Herr Kultusminister Seydel und seine Freunde aussäßen. Das im August 1917 von dem Dreimonats- Reichslandrat Michaelis im Reichstag gesprochene Wort „Wie ich sie auffasse“ hat bekanntlich nicht nur einen recht unangenehmen Klang bekommen, sondern in der großen Politik die schlimmsten Folgen gezeigt. Dasselbe spielt sich jetzt bei uns in Sachsen in Bezug auf die Reichsverfassung ab. Es verloren sich vielleicht nicht, auf die sozialistische und auch so schwache und wohlerige Tarnung des Kultusministeriums an dieser Stelle nicht einzugehen. Denn der Sachverhalt ist wahrscheinlich nur hinsichtlich gering bekannt. Er ist auch noch einmal eingehend auszubringen in der anschließenden Eingabe der in Landesvertretung vereinigten katholischen Elternschaft Sachsen anlässlich der Versammlung beim zweiten Sächsischen Katholikentag in Leipzig an die Reichsregierung, die am Montag den 27. September 1920 in der "Sächsischen Volkszeitung" im Vorlaufe wiedergegeben werden ist. Das sächsische Kultusministerium kann sich drehen und wenden, wie es will. Es kommt nicht daran vorbei, daß wir es mit einem glatten Bruch der Reichsverfassung zu tun haben, und daß die Schulbehörden im Gegenzug zur Reichsverfassung die Auflösung der katholischen Schule durchgeführt haben. Die sogenannte 1. katholische Bürgerschule war bis zur Auflösung, die den Zweck zur Folge hatte, tatsächlich rein katholisch, rein konfessionell. Darüber hilft allein die Dialektik des Kultusministeriums nicht hinweg. Bei dieser Gelegenheit möchten wir aus der geschichtlichen Entwicklung der sächsischen Sache nur auf den Fall Mette hinweisen. (Siehe "Sächs. Volkszeitung" Nr. 205 vom Dienstag den 7. September 1920). Wie haben bis jetzt nichts davon gehört, daß irgend eine Disziplinarbehörde vom Kultusministerium eingesetzt worden sei, weil, wie bekannt, das Gesetz des katholischen Schulverbands vom März 1919 einschließlich geblieben ist. Wir möchten und hierdurch einem dem Kultusministerium die höchste Anfrage erläutern, wie es sich zu dieser Sache stellt. Das Kultusministerium darf die Verabsiedlung hinnahmen, daß es um die Antwort auf diese Frage nicht herumkommen wird. Wenn es — was wie nach dem bisherigen Verhalten anzunehmen müssen — versuchen sollte, diese Frage jetzt zu ignorieren, so wird dem sächsischen Kultusministerium an anderer Stelle Gelegenheit gegeben werden, sich darüber zu äußern. Es ist klarverständlich, daß die katholischen Eltern von Plauen sich nicht mit dem absindern können, was das Kultusministerium bezüglich des einen, nämlich des vierten Jahrganges wegen, vorschlägt. Die katholischen Eltern verlangen ihr Recht und werden und müssen das für einsetzen und weiterkämpfen.

Die bittere Weisheit des Kultusministeriums soll verachtet werden durch den Himmel, es werde, da in Hunderten von sächsischen Orten katholische und evangelische Kinder dieselbe Schule durch alle

Zum Schulstreik in Plauen

Auf den Erfolg des Kultusministers Seydel an die kath. Eltern von Plauen, hat die kath. Schulorganisation von Plauen folgendes Flugblatt am Sonntag, 8. Oktober verbreitet:

Katholische Eltern von Plauen!

Laßt Euch nicht irremachen!

Das Kultusministerium, das 5 Wochen hindurch nichts getan hat, um den Streik beizulegen, dem die Strafverhältnisse zu verboten sind, fordert Euch in der Presse auf, Eure Kinder wieder in die Schule zu schicken.

Tut das ja nicht! Horret aus im Streik!

Denn: 1. Die gesamten katholischen Elternschaft Sachsen haben eine große Union bei der Reichsregierung eingeschlossen gegen Verfassungsverleugnung gegen die katholischen Schulen in Plauen; diese Union wird vom Kultusministerium geführt; durch Abbrechen des Streiks wird diese Union gelööst. Rallt den katholischen Elternschaften nicht in den Rücken! 2. Artikel 174 der Verfassung ist ganz anders anzusehen, wie der Minister es tut, und von Artikel 146 Absatz 2, der die katholische Schule Euch schenkt, schwächt der Minister. 3. Der Minister macht Euch nur folgendes Zusätzliche: Während die Kinder der Klassen 8—6 nach wie vor keine katholische Schule besuchen dürfen, will er nur erlauben, daß dieses Jahr die Kinder der Klasse 5 die katholische Schule besuchen dürfen; nächstes Schuljahr ist auch Klasse 5 keine katholische Klasse mehr. Um eines solchen Angestrebten willen sollt Ihr nicht in den Streik treten. Euch wählt — nach 5 Wochen Schulstreik — den anderen Gewinn: Die Wiederherstellung beider katholischen Volksschulen von Klasse 8—1, aber nur, wenn Ihr auch hart

Also haltet aus — im Sturmgebraus!

Losst nur den Willen der katholischen Schulorganisation! Losst Euch durch Streikbruch den

nohen großen Sieg nicht nehmen!

Die katholische Schulorganisation.

acht Schuljahre hindurch besuchen, vertraglich sein, daß auch in Plauen die sechs- bis achtjährigen katholischen Kinder vorläufig bis zum Erscheinen des Reichsverfassungsgesetzes mit den anderen Kindern vereinigt bleiben". Das unabdingbare sozialistische Blatt in Plauen hat natürlich von dem „abklappenden“ Herrn des Schmelzels Wamelenk gesprochen. Es liegt uns natürlich vollständig fern, zu vermuten, daß das Kultusministerium die katholischen Eltern Plauens in derselben Weise einschlägt wie das unabdingbare sozialistische Blatt. Aber das Kultusministerium darf sich nicht wundern, wenn irgend jemand draußen, der keine so hohe Aussicht haben sollte, wie wir sie selbstverständlich haben, auf eine solche Verantwortung kommen kann. Denn es ist doch wirklich zu viel verlangt, daß die katholischen Eltern von Plauen auf so etwas hereinfallen sollten, wie es ihnen durch den oben erwähnten Satz zugewandt wird. Dass in vielen sächsischen Orten katholische und evangelische Kinder dieselbe Schule besuchen, weiss natürlich jeder von uns. Wir sind nicht so inferior, wie manche Deutscher zu glauben scheinen. Aber darum handelt es sich hier gar nicht. Wenn vielleicht versucht werden sollte, die Sache nunmehr auf das konfessionelle Wohl zu spielen, vielleicht gar auf einen Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten, so lehnen wir das entschieden ab. Das Kultusministerium scheint immer noch nicht geladen zu haben, was selbst der "Vogtländische Anzeiger" in Plauen längst schrieb, nämlich, daß in diesem Kampfe die gläubigen Christen beider großen Konfessionen innerlich verbündet gegen eine Mischfamilie, die die Schule entzweitlichen will und bereits zu einem großen Teile entzweitlich hat. Darum dreht sich in erster Linie der Kampf und deshalb lassen wir uns nicht die mit schweren Mähen und Nötzen geschaffenen katholischen Schulen rauben, die Schulen, die uns erhalten bleiben müssen, wenn der Wille des Erziehungsberaters nicht verhindert das verlangt. Und die letzten fünf Wochen Schulstreik in Plauen sollten doch auch dem Kultusministerium gezeigt haben, was der Wille der erziehungsberechtigten Katholiken in Plauen verlangt. Abgesehen davon steht, wie Herr Pfarrer Seibler in der Versammlung vom 31. August ausgesagt hat, im Vordergrunde der Erwähnungen für die katholischen Erziehungsberechtigten die Frage, ob die kirchliche Autorität bindende Sätze in der Schulfrage aufgestellt hat. Herr Pfarrer Seibler hat damals in der Versammlung an der Hand des Kirchengesetzes den "Karen Nachweis" erbracht, daß diese Frage zu bejahen und daß die Anordnungen des Ministeriums, welche mittler im Schuljahr die vier untersten Klassen bei 1. katholischen Bürgerschule aufhoben, mit der Gewissensorientierung der katholischen Erziehungsberechtigten nicht vereinbar sind.

Aus der ganzen Darlegung des Kultusministeriums geht hervor, daß es am guten Willen fehlt, den Katholiken, ja überdauert den Anhängern der konfessionellen Schule ihr Recht zu erhalten zu lassen. Ist es nicht ein Widersinn, zu behaupten, es werde erträglich sein,

die katholischen Kinder „vorläufig bis zum Erscheinen des Reichsverfassungsgesetzes“ mit den anderen Kindern vereinigt zu lassen. Muß man da nicht die Frage aufwerfen, warum denn diese Vereinigung erst vorgenommen worden ist, und warum man nicht im Sinne der Reichsverfassung mit der Vereinigung bis zum Erscheinen des Reichsverfassungsgesetzes gewartet hat. Das Kultusministerium darf die Verabsiedlung hinnahmen, daß die katholischen Eltern von Plauen die durch ihr tapferes Einwirken für ihre heiligsten Rechte die Bewunderung des ganzen christlichen Deutschland hervorruft, somit aufklärt sind, um sich nicht durch diese mit Sacharoff verführte Medizin irgendwie belämmern zu lassen. Daran wird nicht verzerrt. Der große Führer der Katholiken Windhorst ist einmal im Preußischen Abgeordnetenhaus folgende Sätze geprägt:

„Der Kampf um die Schule heißt einfach der Kampf um das Christentum. Das ist der Kampf um das Kreuz, und in diesem Kampfe werden wir uns durch einen preußischen Minister nicht machen lassen.“

Wir zweifeln nicht daran, daß die katholischen Eltern Plauens sich dieses Wort Windhorsts zu eigen machen werden, doch sie sagen werden: Wir lassen uns durch einen sächsischen Minister nicht machen lassen.

Aber die Frage sei uns noch erlaubt: Hat das sächsische Kultusministerium in unserer Zeit wirklich keine andere Medizin im Schrank als die, welche daran hinzustellt, die konfessionelle Schule zu belämmern? Das in einer Zeit, die stark und wund ist, das in einer Zeit, in der man sich sogar auf dem Kreuz und Naturforschertag in Mainz aufs Kreuzwort, auf die Bibel befreuen hat, in einer Zeit, in der bei diesem Kongress in Mainz behauptet wurde, jedes Hindernismus mögliche bei uns in Deutschland geboren: Kind sei mit der Erziehungsberechtigung bei uns in Deutschland geboren, und zu gleicher Zeit in Berlin von einer ärztlichen Autorität, die der Welt als erhabt wurde, daß in Deutschland gegenwärtig etwa zehn Millionen Menschen mit dieser furchtbaren Krankheit befallen seien. Hat da das Kultusministerium in Sachsen keine wichtigeren Aufgaben zu erfüllen, und wäre es nicht besser, den katholischen Eltern Plauens wenigstens ihr Recht zulassen zu lassen? Die katholischen Eltern in Plauen wollen keine Bavorlommenheit, sie wollen nur ihr gutes Recht.

Am 18. August 1918 hat der damalige hochwürdige Herr Bischof von Spener, der jetzige Erzbischof von München Dr. Faulhaber in seiner berühmten Katholikenpredigt in Wohl über die Freiheit der Kirche das Wort geworfen: „Katholikenfürstliche Schriften gegen die Kirche entzieht katholische Werte und entwertet starke Wurzeln nationaler Kraft.“ In dicker Hinsicht hat gerade das sächsische Kultusministerium sein Konto in den letzten Jahren außerordentlich stark belastet und eine furchtbare Verantwortung auf sich geladen. Die Katholiken aber werden sich durch diese katholikommissarische Schrift durch nichts und auch nicht durch die amtliche Aussöhnung vom Sonnabend irgendwo abhalten lassen in ihrem Kampfe ums Recht. Sie weisen doch Medizin zurück und sie denken an das Wort, das Papst Pius X. seinerzeit in seinem ersten Mandat an den Katholiken zugesprochen hat: „Durch Bewahren und Hören der Kirchlichen Freiheit verteidigen wir nicht nur die heiligen Güter der Religion, wie sorgen damit auch für die öffentliche Wohlfahrt und nationale Sicherheit.“

Aus freiem Herzen!

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.
Der neue Präsident der französischen Republik, Herr Millerand, äußerte sich dem deutschen Botschafter Marceau aus Anlaß der Übereinkunft des Begegnungsfestivals gegenüber u. a. dahin, daß die gegenwärtig noch zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Schwierigkeiten so nicht gelöst werden, aus freiem Herzen an dem großen Werke des Friedens mitzugetragen.

Diese Neuerung erfordert nun eine vielseitige Tertulia. Das sie nicht übermäßig liebenswürdig ist, braucht ja wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Was diese Neuerung und eine politische Betrachtung wert erscheinen läßt, ist der Umstand, daß auch aus ihr wiederum das große Misstrauen spricht, das immer noch von Seiten Frankreichs gegenüber rege ist. Wäre man sich in Frankreich dazu entschlossen, dass Herz von jedem bestehenden und verbitternden Misstrauen freizumachen, dann würde man viel besser der friedlichen Verständigung für die wie alle arbeiten, dienen.

„Aus freiem Herzen“ kraft das deutsche Volk unter unendlichen Mühen körperlicher und seelischer Natur das Fundament des Friedens. Freiheitliches Deutschland und Frankreich steht als unbefriedendes Beispiel immer und immer der Verträge von Versailles. Und immer und immer wieder wird uns von französischer Seite gesagt, daß die unbedingte Anerkennung der beiden Völker sei. Wie bestimmen das auch jetzt noch zu hören, nachdem von Seiten unserer politischen und parlamentarischen Vertreter schließlich zum Ausdruck gebracht worden ist, daß auch wir in jedem Bedarf diesen Vertragsvertrag mit all seinen drückenden Bafsen und Verpflichtungen als die Grundlage aller unseres Schaffens und Arbeitens und Strebens ansehen. Unsere ganze innere und Außenpolitik ist auf nichts anderes als auf die Einsichtung unserer einmal gegebenen Worte eingestellt. Das wissen unsere Regime, das sehen sie Tag für Tag an unserer Arbeit, und dennoch dieses zehrende uns nur noch weiter qualende und die allmählich erwachende Arbeitskreide wieder lähmende Misstrauen.

Wie aber sollen die Herzen frei werden, wenn wir immer und immer wieder schämen müssen, wie man, sobald Deutschland in Rede

sicht, die restlose Erfüllung des Friedensvertrages bis zum 15. September fordert und durchsetzt, während man anderseits oft genug in einer mehr oder weniger auslegung der Vertragsbestimmungen weit über Maßnahmen, Inhalt und Weit des Werks von Versailles hinausgeht. Um nur eines zu nennen: Wie die fremde Besetzung in den rheinischen Landen sich einrichtet, hat in keiner Weise in den Bestimmungen und Ablösungen von Versailles eine Begründung. Ist es nicht ungemein schwerlich, zu erkennen, daß die gewaltigen Anlagen, die für ein deutsches unter allergrößten Spannungen kämpfendes Millionenheer in den westlichen Grenzbezirken eingerichtet wurden, den Besatzungstruppen noch nicht einmal genügen? Dass vielmehr riesige Anlagen auf Kosten dieses armen und verarmten Volkes, das bald nicht mehr weiß, wo es ein Dach über dem Hause finden soll, das hungert, darbt und stirbt, geschaffen werden. Dass ein großer, zu den schärfsten fortlichen Anlagen dieser Art gehörender Wald im Umfang von 600 Hektar rücksichtslos abgerholzt wird, um Raum für Fahrzeuganstellungen und Bergleichen zu schaffen. Dass zahlreiche Gebäude, ja selbst Privatwohnungen, schmunglos ausgeräumt werden, um für fremde Offiziere nutzbar gemacht zu werden, das in den Kuriosen und den Priva-wohnungen der fremdländischen Besatzungstruppungen ein Parus auf Kosten des ganzen Volkes herrscht, der in schweidendem Widerspruch zu unserer Wirtschaftslage überhaupt steht! Wenn man sich das alles vergegenwärtigt, dann kann das Herz allerdings nicht frei zu den Nachbarn sich wenden, dann wird es beschwert und bedrückt von tiefer Sorge. An uns liegt es nicht, wenn durch diese Dinge immer von neuem eine Last gezoogen wird, dort wo wir die Brücke bauen möchten zwischen Land und Land, zwischen Volk und Volk. Das deutsche Volk zumal fühlt sich nach Ruhe und Frieden. Auch nach Frieden mit seinen Gegnern, mit denen es sich auf blutiger Waffenhilfe müssen rütteln. Würde man nicht die Hoffnung haben, dass über die Barbarossabündner am grünen Tische hinweg die Völker eines Tages sich finden würden, müsste man an der Zukunft verzweifeln. So lebt mir unter der Haut und der Seele des Idioten Schlesisches, das uns betroffen hat, Leben auf Leidenschaft, so kann uns doch diese Hoffnung nicht verabschei werden. Mitlossen uns in dem Gedanken hieran unser Arbeitskraft nicht többen und unsere Herzen nicht verhärteten. Was kommt auch neidischer man, die Menschenlichkeit wird siegen! Und freien Sie uns, das hatten wir des Mittelverspruches der Reichstags-

den Nutzen eines mehr oder minder großen Teiles der Unabhängigen gefährdet wird, liegt auf der Hand. Die Gefahr erscheint uns um so größer, als die Meinungsverschiedenheiten, die durch die Sowjetbedingungen innerhalb der unabhängigen Partei hervorgerufen sind, durchaus nicht grundsätzlicher Natur sind, sondern vielmehr taktischer Natur. Das bedeutet mit aller Deutlichkeit ein Auffordern, dem der bekannte Führer der Unabhängigen bezüglich seines rechten Flügels, der Abgesetzten Lebedowt, vor wenigen Tagen in der "Freiheit" (Nr. 406) veröffentlichte. Er stellt fest, daß die Unabhängigen einig darin sind, daß nur die "folgerichtige Durchführung der sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung uns retten kann", daß "die internationale Versöhnung und das internationale Zusammenwirken des revolutionären Proletariats noch Möglichkeit zu verwirklichen ist" und daß endlich "unsere dringendste internationale Pflicht die möglichste Abwehr aller Angriffs- und Schädigungsbemühungen ist, die von den Entente-mächten gegenüber Sowjetrußland unternommen werden". Meinungsverschiedenheiten bestehen, wie Lebedowt das ausführlich darlegt, nur über den Weg zur Verwirklichung des obengenannten Aufgaben. Wenn das richtig ist, und wir zweifeln nicht daran, denn für diesen Fall darf man Herrn Lebedowt wohl als Sachverständigen ansprechen, dann ist fernab mit der Gefahr zu rechnen, daß eine starke kommunistische Partei der oft beobachteten Erfahrung gemäß eine große Attraktivität auf den Rest der unabhängigen Partei ausüben wird, und dieser Einfluß wird um so stärker sein, als die Gegenseite nicht grundsätzlicher, sondern nur taktischer Natur sind. Wir weisen deshalb auf die Möglichkeit eines solchen Verberganges hin, weil es uns newendig erscheint, daß die Staatsverfeindenden Parteien sich beizulegen nicht nur der Gefahr bewußt sind, sondern auch daran denken, rechtzeitig geeignete Maßnahmen zu treffen, um allen Möglichkeiten, die sich daraus entwickeln können, entgegentreten zu können. Die Gefahr ist nicht nur für das Oligertum drohend, sondern ebenso für die Mehrheitssozialdemokratie, die genau wie die Unabhängigen bei Kampf um die Erhaltung ihrer Partei eines Tagess aufzutreten mehren müssen.

wittern. Die Rechtspresse mag sich beruhigen. Wie uns von durchaus zuverlässiger gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist an der ganzen Meldung des "Neuen Tagblattes" kein wahrer Wort. Herr Eggerger hat nicht die Absicht, aus der von ihm bisher beobachteten Burlichkeitshaltung herauszutreten. Die Vermutung der Rechtspresse, daß die angebliche Tätigkeit Herrn Eggergers mit den Plänen einer Zwangsanleihe im Zusammenhang stehe, ist umso unbegründeter, als dieser Plan nicht erst jetzt, sondern schon vor einiger Zeit entstanden ist, wo Herr Eggerger überhaupt nicht in Berlin aufgewandt war.

Bur Brüsseler Konferenz

Berl. 2. Okt. Die gestern Sitzung der Finanzkonferenz brachte neben einer kurzen Befreiung des Vorschages einer internationalen Bank von Velocroix vor allen Dingen das bedeutende Projekt des holländischen Bankiers Termeulen. Nach diesem Projekt soll eine Organisation geschaffen werden, die dem Warenverkehr hinsichtlich der Kreditabwicklung eine sichere Grundlage gewährleistet. Diese Grundlage sieht eine Zentralkommission vor, die von mehreren Staaten gebildet wird und der die Aufgabe übertragen ist, einen Sicherheitsfonds zu verwahren. Dieser Sicherheitsfonds wird durch Steuern und andere Einnahmen der an dem Projekt beteiligten Staaten gespeist. Von dieser gehen auch Obligationen heraus, die den eigentlichen Kreditverkehr zwischen den Importeuren und Exporteuren aller beteiligten Länder vermitteln soll. Nur für den dringendsten Bedarf sollen Kredite gewährt werden, auch nur für Rohstoffe zur Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten, die wieder für den Export bestimmt sind. Aus dem Erdball des Exportes sind sodann die Obligationen einzuziehen. Auch in der heutigen Nachmittagsitzung ergab die Befreiung über den Plan von Termeulen eine grundsätzliche Zustimmung. Es ist in der Tat ein wohlgebrachter Vorschlag.

Der Franzose Avenol dachte sich zu dem Vorschlage Temeulens über den internationalen Handelskredit dahin, daß dieser Vorschlag gegen den von Delacroix einen Fortschritt bedeute, er sei mehr anpassungsfähig und habe hauptsächlich den Vorzug, Schuldner und Gläubiger in unmittelbaren Beziehungen zueinander zu belassen. Avenol spricht seine Zustimmung unter Vorbehalt aus, weil nach seiner Meinung eine internationale Organisation, die die finanzielle Solidarität der Völker praktisch verkörpern würde, notwendig sei. Hierauf wurde die Erörterung geschlossen. Die Tagessordnung der Konferenz ist erschöpft, nunmehr wird dem Ergebnis der Ausschusserörterungen entgegengesehen.

Der Präsident der Konferenz bildete einen besonderen Ausschuss, der die Aufgabe hat, über die finanzielle Verfassung der einzelnen Länder einen Bericht zu verfassen. Von deutscher Seite ist in diesem Ausschuss Prof. Dr. Oskar von Bülow gewählt.

Deutsche Volkspartei u. Sozialdemokratie

Der deutsch-vollsparteiliche Abgeordnete Dr. Marekli nahm in einer Versammlung in Jena Stellung zu den gegenwärtigen Presse-Gründungen über die Frage des Wiedereintritts der Mehrheitssozialdemokraten in die Reichsregierung. Da diesen Ausführungen nach der Erklärung des Vorsitzenden der Fraktion einer Ansichts-Abstimmung der Fraktion der Deutschen Volkspartei folgten, sollen nachstehend einige Hauptpunkte hervorgehoben werden.

„Die Bereitwilligkeit, die Dr. Stoesemann ausgesprochen hat, mit der Sozialdemokratie in einem Kabinett zusammen zu arbeiten, beziehe sich darauf, daß die Volkspartei die formale Unwirtschaftlichkeit der Sozialsozialisten, an der Regierung teilzunehmen, anerkenne, und zwar sowohl auf Grund ihrer Stärke, als auch nach dem Wortlaut der Verfassung. Die Bereitwilligkeit habe aber keinerlei Bündnisverträge zur Folge nach der Richtung, daß die Volkspartei in den sachlichen Fragen der praktischen Politik der Sozialdemokratie nachgeben wolle. Wie sind nach wie vor entschlossener Gegner des Sozialismus. Die Bedingungen, die Abgeordneter Männerfranken für den Weiberbeitritt der Sozialdemokratie in das Kabinett gestellt hat, das Bekennnis zu einer sozialistischen Politik und zur Durchführung der Sozialisierung, könne die Deutsche Volkspartei nur als Herausforderung ansehen. Eine Sozialisierung glaubte die Deutsche Volkspartei nur dann verantworten zu können, wenn mit ihr eine Steigerung der Produktion verbunden und damit die Grundlage für eine wirtschaftliche Erstarkung des deutschen Volkes gegeben sei. Heute treffe diese Voraussetzung nicht zu. In ein erfriedliches Zusammenarbeiten zwischen der Volkspartei und der Sozialdemokratie in einem Kabinett sei also nicht zu denken. Pflicht ist Deutschen Volkspartei bei es, alles zu tun, um einen Konflikt zwischen den beiden großen Gruppen des deutschen Volkes, dem Bürokratentum und der Arbeiterschaft, zu vermeiden. Ungefährlich der unbedenklichen Theorien des Sozialismus müsse die Deutsche Volkspartei bestrebt sein, eine Einheitsfront des Bürgertums mit dem freiheitlich orientierten Teile der Arbeiterschaft zu schaffen. Der Redner betonte wiederholt, daß die Volkspartei die Bedingungen der Sozialdemokratie für den Weiberbeitritt in das Kabinett unter allen Umständen und in der schärfsten Weise ablehne.“

„Erzberger wieder in Staatsdiensten“

Unter dieser Spitznamen übernehmen Blätter der Rechtsparteien eine angeblich von politisch untersetzter Stelle dem „Neuen Tagblatt“ in Stuttgart übermittelte Nachricht, die besagt, daß der Abg. Erzberger schon jetzt dem Reichsfinanzministerium seine höchst einflußreiche Tätigkeit widmen solle, und daß er „nicht mehr oder weniger als der *spiritus rector*“ des Reichsfinanzministers Dr. Wirth sei. Die Rechtspresse die diese Meldung begierig aufgreift, glaubt dieser Meldung natürlich unbesehen und willkürlich dahinter die Absicht des Abg. Erzberger, demnächst wieder in Staatsdienste zu treten. Für die Rechtspresse genügt ja schon allein die Tatsache, daß der Abg. Erzberger seinen Wohnsitz wieder nach Berlin verlegt hat, um sofort dahinter in ihrem Sinne allerlei finstere Pläne zu

Die Verderberin

Woman aus der römischen Campagna
von Peter Röhlitz

(14. Fortsetzung)

(14. Fortsetzung.)

Wie eine weh-durchdringende Stimme in steigender Leidenschaft war die Wrede hervorgequollen, so natürliche unverkennbarlich, daß der Vater die Hände faltete und voll innern Lebens seufzte: „Filiolo, wie schaumt das Meer und spricht Gischt und Wogen! Romolo, du schauest vor einem Abgrund! Aber wage es einmal, klar und scharf in feine Flecken zu schauen, wage es, auf jene Gedanken zu hören, die du Dämonen nennst. Sage dir tapfer: Ich bin ein Jude. Meine Mutter und meine Ahnen waren Israeliten, alle bis hinauf. — O Romolo, lach einmal deine Phantasie, die immer um Romas Herrlichkeiten kreist, um Sions Rinnen plätschert. Wie wagt führt dein Stammbaum hinauf, bis du die Vorfahren jenem unvergleichlichem Volk angehören! Als die Römer noch ein Geschlecht von Gläubern waren, da konnte sich in Jerusalem schon jeder Wasserveküster und Latstrüger Königlichen Blutes rühmen. Von einem Herrscher in Israel heißt es, daß er von den Schülern an über alles Volk hinausragte. Siehe einmal Moses und Elias neben die Großen der Heil. Sind sie nicht Werke unter Hängeln. Stürme unter lässchernden Quallen? Du hast wohl: Über sie haben kein großes Reich gebaut. Wo ist das Land wo sie nicht geherrscht haben? Kunst? Der salomonische Tempel ist die einzige Blüte, und sie ist längst spurlos zerstört. Ja — aber mein Sohn, wie zeige ich dir Judas Größe? Gleich dort die Pirnie, eine königliche Stammlinde gebaut, das Himmelsgewölbe zu tragen. Ihre Krone ein Wunder von Kraft und Majestät. Dagegen dort der Delbaum: geschäftslös der niedere Stamm, lauter Krumm, Rot, Verkrummung und Verklammerung. Seßt ich die zwei Bäume deuten? Die Pirnie ist Rom. Der Delbaum Juda. Der Lendt der Weisheit hat Juda immer auf Seine Schultern. Es wurde sehr verbolten, vertrieben, zerstissen. Ihr überall hat es mit Mittelkem Del die Völker gesegnet. Sein Blut war der anbrennende Nahrunge. Wir alle sezen nicht von der königlichen Pirnie, sondern vom hämmerrlichen Delbaum. Das Messias wollte kein Amelius aus römischer Wurzel sein — er ist aus dem alten, heiligen Delbaum herau gewachsen. Und du, Romolo? Dich hat Circe verzaubert, lenkt möchtet du anhangen: Juda ist das Volk des Völker, und ich sein Sohn!“

Der Greis schwieg und hörte mit geschlossenen Augen, wie er füllt von inneren Bildern, zu dem Schäler hinüber. Dieser schüttelte leise den Kopf, ließ seine Augen schwärmerisch über Rom's sonnenbeschienne Herrlichkeit gleiten, und in seinem Antik war der Qua-

eines Liebenden, der Kreuz schwebt. Er läßte dem Vater stumm die Hand und ging langsam die Stufen hinab, um einen einsamen Platz zu suchen und dort alle Brunnen des Schmerzes zu öffnen.

Der Vater blickte ihm traurig nach, dann lehnte er sich zurück und betrachtete wie ein Mattoxos das dichte Gewinde der Pflanze. Wie blutige Wunden leuchteten einzelne Blätter zwischen dem schwärzlichen Gemüth. Das Vaters Gemüth übertrug eine unentzündbar Schwermut. Ja — so ist römische Jugend, so ist er auch gewesen. So sind sie seit Gola di Rienzis Tagen als Schwärmer herangewachsen und an ihren Träumen untergegangen. Denn nie hat diese brennende, wunderliche Blüte Frucht gebracht. Immer haben sie geglaubt, große Träume würden von selbst zu großen Taten. Als Sprossen stroms haben sie alles niedrig verachtet: keine Arbeit, stillle Pflichten, nüchternere Beharrlichkeit. Daraum sind sie nie gewachsen und als Zwergen und Schrädchlinge an den weltschmiedenden Plänen zugrunde gegangen.

Indessen überdeckte sich der Himmel mit der Blut des Sonnenuntergangs. Ein zweiter Herbstgarten tat sich am horizontale Wochthorizont auf. Auch dort oben schienen auf einmal herbstliche Ulmen und Platane ihre Kräfte auszubreiten und mit dem fackigen Golde spätes Blätterfüllre zu schmücken. Auch dort oben waren ungeheure Blumenzweige und gitalandenartig hingezogene Blättergewinde sichtbar, und Lärben und Blumenbeete zogen in rosigem Gräber hoch in den Himmel hin in bis dorthein, wo er sich ostwärts wieder senkte. Bei diesem Anblick verließ der Vater wie so oft den sothen, harten Boden und wanderte in die himmlischen Gärten hinein. Seine Phantasie ließ ihn fast vergessen, daß sein Körper noch am grauen Gemäuer der Veranda lehnte. Im Weiterschreiten spann er heimlich Träume von der Größe Roms. Dann wird dort Tag kommen, da sich diese himmlische Gloria wieder herablenken wird auf die sieben Hügel am goldenen Strom? In Augustus Zeiten war es für den irdischen Bereich wahr geworden, welcher Papst würde es für das Innere und Geistige verwirklichen? Kunst des Himmels und Wissen des Himmels müßten dann die paradiesischen Quellen sein, die Seele und Natur befruchten, und schdn mächtig die Campana sein wie die goldene Himmelsprache, dies gesellkende Reichen und Symbol für feste und dauernde Zustände. Wer bringt das neue augustische Heilalter? Wer ist sein König und Held? Momolo, vielleicht Romolo? . . ?

Der Geist schlug mit einem lauten Rea culpa an die Brust, weil er sich eben wieder seines Wahns bewußt wurde. Alles in ihm war matt und lärm geworden, nur nicht seine Phantasie. Diese hatte immer noch Wangenrot und beschwiegte Füße, und alle Wölfe hatte ihr noch nicht Trauer und Traurme gebaut, die stark genug waren, die

Als er endlich von der Veranda niederstieg, läutete eben die Morgenlodge, die für die Schüler das Sammelselchchen und den Schlüssel zu der Studierbank bedeutete. Diese schossen wie Schwalben aus den Lauben und Gängen hervor und stürzten gegen das enge Seitentürrchen, hinter dem die steile Seitenwendeltreppe zum oberen Stockwerk führte, wo die Arbeitsräume lagen. Um die Zeit nach Sonnenuntergang soll der Mönch das Innere des Hauses aussuchen, denn in der Dämmerung geht der Siebergeist um. Auch Antonio beilte sich. Denn eben, als er mühselig die Treppe niederstieg und das unheilvolle Lästern seines zitternden Fusses von Stufe zu Stufe zum Gleitnir für die beschwerliche Arbeit des suchenden und forschenden Menschengeistes nahm, da kam ihm auf einmal der Gedanke, daß er Monika habe entwischen lassen, ohne ihm das Mittel anzugeben, das die gefährliche Spannung seiner inneren Welt sacht und unschädlich lösen könnte: Schreibend hat er diese schlaende Sehnsucht geweckt, schreibend soll er sie auch wieder einschläfern.

Eben wollte Romolo an ihm vorbeischlüpfen, um als letzter durch das dunkle Pförtchen zu verschwinden, da rief er ihn an, und als der Viebling demütig und wie ein erstaunter Schänder an ihn heranzog, da legte er ihm die Hand auf den Scheitel und sprach: "Romolo, du denkst jetzt dies und das, du mußt bald vorn, bald hinten auf. Das wird dir nie Klarheit bringen. Führe dein Blöde catullum schriftlich weiter! Dadurch gewinntest du dich, in theologischer Folge deinem Leben nachzugeben, es Schritt um Schritt zu verfolgen, den Erinnerungen das rechte Gewicht zu geben und aus deinen Beobachtungen im Ausammenhange frühere Lücken zu gewinnen, die dich zur Klarheit über gewisse Zweifel führen werden! Da fehlt deinen Lieben damit zugleich ein schönes Denkmal, und wenn einmal dein Gedächtnis alt und gebrechlich sein wird, sole meines, dann hast du ein lebendiges Zeugnis und Andenken, das für dich — und wer kann es wissen — für die Nachwelt von unschätzbarem Werthe sein wird. Avanti Romolo, ezeql monumentum, — denke an das Horazische Wort! Und dann, was man geschildert hat, das hat man überwunden. Was du aus deiner Seele gehoben, ausgefeigt und weggestellt hast, das liegt vor dir da wie ein Fremdling, ein abgelegtes Leib. Die bleibt ja manche freie Stunde, du bist ja der Viebling des Mutes." Und da er dies sprach, trautete er ihm im Haar, losse seinen Scheitel, und die Stimme wurde so weich und väterlich, daß sie Liebe und Führung wie ein zarter Hauch umdrückten. "Romolino, tue, was dein Vater dir rät; schreib alles so, wie wenn mir himmlische Dämonen über die Schulter schauen würden. Nicht denke an Vater Romualdo, auch nicht an mich! Ich werde, wenn du es willst, die Blätter anschauen wie ein heiliges Buch mit sieben Siegeln."

(Fortsetzung folgt.)

Nur vollständige Erfüllung des Friedensvertrages

Paris, 3. Oktober. Der deutsche Botschafter Mayer stellte gestern dem Ministerpräsidenten und Minister des Außenamtes Varenne seinen ersten offiziellen Besuch ab. Mayer verfügte zu wiederholten Malen mit aller Entschiedenheit, Deutschland sei gewillt, den Friedensvertrag in seinem vollen Umfange bis an die Grenze des Möglichen zu erfüllen. Dagegen erwiderte dem Botschafter, wenn Frankreich den guten Willen Deutschlands bei der Ausführung des Friedensvertrages erkenne, so würde die Regierung der Republik gewiss alles tun, um die Lage Deutschlands hinsichtlich seiner Verpflichtungen zu erleichtern, und die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern. Der Ministerpräsident folgte hinzu, daß unter solchen Umständen die Wiederaufnahme und die Entwicklung der Handelsbeziehungen, die durchaus in den Absicht der französischen Regierung liegen, zum gegenseitigen Vorteil der beiden Länder sehr erheblich werden. Der deutsche Gesandte erklärte, daß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland insbesondere die deutsche Regierung erfreut wäre. Die Unterhaltung, die von beiden Seiten durchaus offiziell und aufrecht gehalten wurde, gestaltete ein gänzliches Ueber- und Charakter weiterer Besprechungen.

Die Wiederaufmachungsfrage

Es ist in der allgemeinen Frei-Gegenstand unmittelbarer Besprechungen zwischen den offiziellen Vertretern Deutschlands und Frankreichs. Der französische Botschafter Varenne hat gelegentlich seines Besuchs beim Reichskanzler Dr. Simons aus Anlaß des Fliegengewichts in Frankreich diese Frage aufgerollt, und dabei in Auftrag des neuen französischen Präsidenten Millerand darum erachtet, daß die Spezialverhandlungen über die Wiederaufmachungsfrage abschließen in die Wege geleitet werden möchten. Wie bemerkten dazu, sofern dies der Inhaltnahmen dieser Frage nichts im Wege steht, daß auf einer Seite die seitliche Verschiebung, die unsicher recht unliebsam war, nicht zurückzuführen ist, daß wir vielmehr gelegentlich der Verhandlungen von Spaia ein ausführlicheres Programm benötigen als Wiederaufmachungen der Entente in Vorlage gebracht haben. Aus dem Wunsche des französischen Botschafters, die Dinge nun in Fleisch kommen zu lassen, scheint sich zu ergeben, daß finanziell rechts diese Angelegenheit auf Grund der deutschen Voraussetzung eine grundlegendere, wohlgefundene ist, so daß eine weitere Behandlung nunmehr vorgenommen werden kann.

Krisis in Riga

Kopenhagen, 3. Oktober. Der Kopenhäner Korrespondent der "Helsingør Tidende" telegraphiert nach halbamtländischen Meldungen aus Riga: Es scheint in den Friedensverhandlungen eine unangenehme Wendung eingetreten zu sein, da Joffe, wie man annimmt, auf Weißrussland eine Reihe russischer Forderungen vorstellt; das ist auf die Polen nicht eingehen will. Die russische Abordnung ersucht u. a., daß Russland nicht in die Eingliederung Wilna, und Grodno in Polen einzutragen könne, da, wenn diese Städte in den Bereich Polens kämen, das eine ständige strategische Gefahr für Russland bedeuten würde. Die russische Sovieterregierung verlangt daher, daß die polnischen Truppen sich aus Litauen zurückziehen. Ferner verlangt sie, daß in Ostgalizien eine Volksabstimmung abzuhalten werde, und daß der Tell von Wohynien, der östlich des Bug liegt, an Russland fallen soll. Diese letztere Forderung hat in Warschau besondere Wissensmündungen hervorgerufen.

Die russisch-polnische Verständigung

Helsingør, 3. Oktober. Am Freitag wurde auf der Doppelter Konferenz festgestellt, daß in der zur Aussprache befindenden drei Hauptfragen zwischen Finnland und Russland eine Verständigung nicht erreicht wurde. Die Verhandlungen sind somit in ein sehr kritisches Stadium eingetreten und drohen zu scheitern. Russland verlangt Verlängerung der Konferenz für zehn Tage, die Finnen gewähren aber nur eine Ausschuß bis Montag.

Grenzverletzung durch Polen

Niedenburg, 3. Oktober. Eine schwere Grenzverletzung haben sich, wie die Niedenburger Zeitung mitteilte, polnische Posten an der Grenze bei Wolsa aufzuhüften kommen lassen. Am 28. Sept. wurde der Altbürgermeister Friedrich Krajewski aus Scharbau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die polnischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, möglicherweise um den Verdacht zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertrittes dort erschossen worden. Es wurde einmonatig festgestellt, daß Krajewski die Grenze nicht überschritten hatte.

Der englischen Bergarbeiterbewegung

Paris, 3. Oktober. Nach einer Londoner Meldung des "Journal" sollen in Schottland bereits mehr als zehntausend Bergarbeiter die Arbeit verlassen haben. Smillie, der Vorsitzende der Bergarbeitergemeinschaft, ist zurückgetreten; obwohl der Sekretär der Gewerkschaft die Nachricht demontierte, sei der Abgang Smillies durchaus wahrscheinlich.

Theater und Konzerte

Wochenspielplan der Theater in Dresden

Vom 4. bis mit 11. Oktober.

Opernhaus. Montag: Sonnenblumen (1). Dienstag: Schluß und Heimkehr (1/2). Mittwoch: Der Palast oder die Saliannische Panzerbüchse (1). Donnerstag: Der Freischütz (1/2). Freitag: 1. Sinfoniekonzert, Reihe A (1/2). Sonnabend: Rigoletto (1/2). Sonntag: Sonnenblumen (1). Montag: Der Schneider von Schönau (1/2).

Schau-p'elhaus. Montag: Es ist (1). Dienstag: Die kleine Fortsetzung, Eine Abrechnung (1/2). Mittwoch: Apollonie auf Tauris (1/2). Donnerstag: Wilhelm Tell (1/2). Freitag: Der Verchwundene (1/2). Sonnabend: Kabale und Liebe (1/2). Sonntag: Wilhelm Tell (1/2). Montag: Der König (1/2).

Residenztheater. Abendlich 7 Uhr: Der Oberstleger. Außerdem Sonntag nach 8 Uhr: Die Gledermanns.

Zentraltheater. Montag bis Mittwoch: Der lebte Walzer (1). Donnerstag bis Montag: Das Holländerweibchen (1). Sonntag: Hansel (1).

Albertheater. "Die Ratten" von Gerhard Hauptmann wurden, um es gleich festzustellen, ein großer Erfolg des Albertheaters. Und mit Freude, denn die Aufführung unter der Regie von Max Reitz stand in allen Säulen auf einer sehr beachtlichen Höhe. Die Berliner Dramatik vom Jahre 1911 gehört sicher nicht zu Hauptmanns besten Dramen. Die Tragödie des Mutter, der Schriftsteller, ist nicht mit aller Stärke housemannscher Naturalistik gestaltet. Die Nebenfiguren, z. B. der Theaterdirektor mit dem alten Sais und dem theatralischen Schmalz, sind zum Teil sehr fein dargestellt, zum Teil aber nur kurzweilig belanglos für das Ganze (z. B. Sintta Vater und Sohn). Es wurde fast durchwegs trefflich gespielt. Marie Heile als Frau Joha gab eine in jeder Beziehung flinke und vollkommene Leistung, die von Scena zu Scena sich madrigalisch steigerte. Anna Reißig als die natürliche Mutter, das Dienstmädchen Spindola war eine Begrenztheit von gelegentlich dämmiger Weisheit, ihre Dialektdeutschung meistertisch. Franz Seidl als Theaterdirektor mit den großen Ambitionen und dem kleinen Mannen sehr fein. Herr Willi als Maurerpolter John wird noch bieder, wie das Stück es befähigt. Die Träger der kleineren Rollen fügten sich unter einen feinen Registriepositionen ein. Den Werner Herzenberg reicht gut gemacht hat. Der Requisitenplunder auf dem vorgestellten Theaterboden ebenso wie der Kleinbürgerliche Woh-

London, 3. Oktober. Die Versammlung der Bergarbeiter vom Samstag beschloß gestern nach einer sehr bewegten Diskussion die Vertragung des Streiks.

Metallarbeiterstreik in Spanien

Bilbao, 3. Okt. Die Metallarbeiter-Gewerkschaft beschloß heute den Generalstreik. 85.000 Arbeiter stehen. Alle Fabriken und Metallwerke stehen still. Es arbeiten nur die zur Instandhaltung der Hochöfen unentbehrlichen Arbeiter. Es herrscht Ruhe.

Auflösung der Cortes

Madrid, 3. Okt. Der König hat das Dekret zur Auflösung der Cortes unterzeichnet.

Der Centralverband des deutschen Großhandels

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Anlässlich der Eröffnung der dritten Internationalen Messe hielt gestern der Centralverband des deutschen Großhandels seine fünfte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Präsident des Centralverbands Dr. Bauer wandte sich gegen das Reichsnomosystem. Trotz aller Schwierigkeiten hofft Bauer mit bestemmoft auf das Wiederanblühen unseres Handels. Für den verhinderten Reichswirtschaftsminister Schatz sprach Ministerialdirektor Vonquatre, der nach Übermittlung der Größe und Wichtigkeit des Reichswirtschaftsministers ausführte: Der wirtschaftliche Aufstieg unseres Landes ist an Rohstoffarmut angesiedelt. Dies hat zur Voransetzung die Gewinnung des deutschen Außenhandels. Die Erhaltung der bisherigen Bedeutung auf deutschem Boden sei nur möglich, wenn der Eigenbedarf durch Kontrolle der Einfüsse in engen Grenzen gehalten und dem Volke anderweitige Gelegenheit geboten werde, durch seine Arbeit ein Höchstmaß vom Wert zu schöpfen.

Das Ende der Militärgerichtsbarkeit

Mit dem 1. Oktober 1920 hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, jede richterliche Tätigkeit der Militärgerichtsstellen aufgehört. Das Kommandopersonal ist zum 1. Januar 1921 in den einschließlichen Richterposten versetzt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt findet eine gewisse Abwicklungsaktivität nichtrichterlicher Art bei den ehemaligen Militärgerichtsstellen statt. Es müssen in dieser Zeit alle laufenden Militärgerichtsverfahren stattfinden. Ferner handelt es sich noch um Belehrerleitung alter Alten, die durch Amnestieverordnung erledigt sind. In demelben Maße, in dem diese Tätigkeit beendet ist, wird werden auch die benannten Stellen aufgelöst, und eine etwa noch bleibende Resttätigkeit am Ende der Wehrkreiskommandos erledigt. Einzelne krabbernde Handlungen und Rufe auf Strafversetzung können auf Grund des Gesetzes über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit auch bei den Disziplinarvorgesetzten angebracht werden. Sie sind dann nach Maßgabe des Gesetzes sofort an die zuständigen höheren Behörden weiterzuleiten. Am übrigen gestaltet sich das Verfahren vor den bürgerlichen Gerichten nach Maßgabe des Gesetzes über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und der bürgerlichen Strafprozeßbestimmungen.

Begräbnis Hindenburgs

Generalstabschef v. Hindenburg beging in seiner Villa in Hannover seinen 78. Geburtstag. Aus diesem Anlaß trafen Hunderte von Telegrammen und Glückwunschkarten ein.

Berlin, 8. Okt. Nach einer Meldung der D. A. G. aus Hannover überreichte der Rektor der Technischen Hochschule in Hannover dem Feldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß seines 78. Geburtstags die Urkunde als Ehrendoktor sämtlicher deutscher technischen Hochschulen.

Professor Görster — Präsidentschaftskandidat

Auf dem deutschen Präsidialkongress in Braunschweig wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der den Professor Friedrich Görster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

Gegen die Kriegsgesellschaften

Der volkswirtschaftliche Aufschwung des Reichstages nahm letzte Woche nach längerer Verzettelung der Baumwollwirtschaft in der Industrie gegen die Stimmen der USPD einen Untergang ein. Auch der Altebürger Friedrich Krajewski aus Scharbau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die polnischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, möglicherweise um den Verdacht zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertrittes dort erschossen worden. Es wurde einmonatig festgestellt, daß Krajewski die Grenze nicht überschritten hatte.

Die englischen Bergarbeiterbewegung

Paris, 3. Oktober. Nach einer Londoner Meldung des "Journal" sollen in Schottland bereits mehr als zehntausend Bergarbeiter die Arbeit verlassen haben. Smillie, der Vorsitzende der Bergarbeitergemeinschaft, ist zurückgetreten; obwohl der Sekretär der Gewerkschaft die Nachricht demontierte, sei der Abgang Smillies durchaus wahrscheinlich.

Gedenktag Hindenburgs

Generalstabschef v. Hindenburg beging in seiner Villa in Hannover seinen 78. Geburtstag. Aus diesem Anlaß trafen Hunderte von Telegrammen und Glückwunschkarten ein.

Berlin, 8. Okt. Nach einer Meldung der D. A. G. aus Hannover überreichte der Rektor der Technischen Hochschule in Hannover dem Feldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß seines 78. Geburtstags die Urkunde als Ehrendoktor sämtlicher deutscher technischen Hochschulen.

Professor Görster — Präsidentschaftskandidat

Auf dem deutschen Präsidialkongress in Braunschweig wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der den Professor Friedrich Görster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

Gegen die Kriegsgesellschaften

Der volkswirtschaftliche Aufschwung des Reichstages nahm letzte Woche nach längerer Verzettelung der Baumwollwirtschaft in der Industrie gegen die Stimmen der USPD einen Untergang ein. Auch der Altebürger Friedrich Krajewski aus Scharbau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die polnischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, möglicherweise um den Verdacht zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertrittes dort erschossen worden. Es wurde einmonatig festgestellt, daß Krajewski die Grenze nicht überschritten hatte.

Die englischen Bergarbeiterbewegung

Paris, 3. Oktober. Nach einer Londoner Meldung des "Journal" sollen in Schottland bereits mehr als zehntausend Bergarbeiter die Arbeit verlassen haben. Smillie, der Vorsitzende der Bergarbeitergemeinschaft, ist zurückgetreten; obwohl der Sekretär der Gewerkschaft die Nachricht demontierte, sei der Abgang Smillies durchaus wahrscheinlich.

Gedenktag Hindenburgs

Generalstabschef v. Hindenburg beging in seiner Villa in Hannover seinen 78. Geburtstag. Aus diesem Anlaß trafen Hunderte von Telegrammen und Glückwunschkarten ein.

Berlin, 8. Okt. Nach einer Meldung der D. A. G. aus Hannover überreichte der Rektor der Technischen Hochschule in Hannover dem Feldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß seines 78. Geburtstags die Urkunde als Ehrendoktor sämtlicher deutscher technischen Hochschulen.

Professor Görster — Präsidentschaftskandidat

Auf dem deutschen Präsidialkongress in Braunschweig wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der den Professor Friedrich Görster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

Gegen die Kriegsgesellschaften

Der volkswirtschaftliche Aufschwung des Reichstages nahm letzte Woche nach längerer Verzettelung der Baumwollwirtschaft in der Industrie gegen die Stimmen der USPD einen Untergang ein. Auch der Altebürger Friedrich Krajewski aus Scharbau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die polnischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, möglicherweise um den Verdacht zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertrittes dort erschossen worden. Es wurde einmonatig festgestellt, daß Krajewski die Grenze nicht überschritten hatte.

Die englischen Bergarbeiterbewegung

Paris, 3. Oktober. Nach einer Londoner Meldung des "Journal" sollen in Schottland bereits mehr als zehntausend Bergarbeiter die Arbeit verlassen haben. Smillie, der Vorsitzende der Bergarbeitergemeinschaft, ist zurückgetreten; obwohl der Sekretär der Gewerkschaft die Nachricht demontierte, sei der Abgang Smillies durchaus wahrscheinlich.

Gedenktag Hindenburgs

Generalstabschef v. Hindenburg beging in seiner Villa in Hannover seinen 78. Geburtstag. Aus diesem Anlaß trafen Hunderte von Telegrammen und Glückwunschkarten ein.

Berlin, 8. Okt. Nach einer Meldung der D. A. G. aus Hannover überreichte der Rektor der Technischen Hochschule in Hannover dem Feldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß seines 78. Geburtstags die Urkunde als Ehrendoktor sämtlicher deutscher technischen Hochschulen.

Professor Görster — Präsidentschaftskandidat

Auf dem deutschen Präsidialkongress in Braunschweig wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der den Professor Friedrich Görster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

Gegen die Kriegsgesellschaften

Der volkswirtschaftliche Aufschwung des Reichstages nahm letzte Woche nach längerer Verzettelung der Baumwollwirtschaft in der Industrie gegen die Stimmen der USPD einen Untergang ein. Auch der Altebürger Friedrich Krajewski aus Scharbau von polnischen Posten auf deutschem Boden ohne jeden Grund erschossen. Die polnischen Posten schleppten die Leiche auf polnisches Gebiet, möglicherweise um den Verdacht zu erwecken, als sei er wegen unerlaubten Grenzübertrittes dort erschossen worden. Es wurde einmonatig festgestellt, daß Krajewski die Grenze nicht überschritten hatte.

Die englischen Bergarbeiterbewegung

Paris, 3. Oktober. Nach einer Londoner Meldung des "Journal" sollen in Schottland bereits mehr als zehntausend Bergarbeiter die Arbeit verlassen haben. Smillie, der Vorsitzende der Bergarbeitergemeinschaft, ist zurückgetreten; obwohl der Sekretär der Gewerkschaft die Nachricht demontierte, sei der Abgang Smillies durchaus wahrscheinlich.

Gedenktag Hindenburgs

Generalstabschef v. Hindenburg beging in seiner Villa in Hannover seinen 78. Geburtstag. Aus diesem Anlaß trafen Hunderte von Telegrammen und Glückwunschkarten ein.

Berlin, 8. Okt. Nach einer Meldung der D. A. G. aus Hannover überreichte der Rektor der Technischen Hochschule in Hannover dem Feldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß seines 78. Geburtstags die Urkunde als Ehrendoktor sämtlicher deutscher technischen Hochschulen.

Professor Görster — Präsidentschaftskandidat

Auf dem deutschen Präsidialkongress in Braunschweig wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der den Professor Friedrich Görster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

Gegen die Kriegsgesellschaften

Der volkswirtschaftliche Aufschwung des Reichstages nahm letzte Woche nach längerer Verzettelung der Baumwollwirtschaft in der Industrie gegen die Stimmen der USPD einen Unterg

v. Wissach, Generalmajor und Wehrhaupter der Reichswehr, Brig. 19, bei seiner Verabschiedung aus dem aktiven Dienst den Charakter als Generalleutnant und die Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform.

Plauen, 3. Oktober. Kriminalbeamter als Verbrecher. Am 1. September nahmen mehrere Männer, die sich als Polizeibeamte ausgaben, in der Wohnung eines Kaufmannes in dessen Abwesenheit eine Haftsucht nach falschem Gelde vor. Sie wurden dabei von der Polizei überwacht und verhaftet. Die Untersuchung führte dann noch zu weiteren Verhaftungen. Drei Häftlinge haben jetzt einen Kriminalbeamten beschuldigt, sie unterzogen zu haben. Die Wahrheit dieser Angabe haben die eingeleiteten Feststellungen ergeben. Am Sonnabend ist ein bisheriger Kriminalwachtmeister, der seinen Dienstanzug aufgrund der Verhaftungen durch Ausstellung polizeilicher Ausweise Hilfe geleistet hatte, festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Weissen. Nachdem schon in den letzten Tagen befürchtete Differenzen zwischen den Gewerkschaften und dem Rat der Stadt Weissen ausgetragen waren, ist es am Freitag erneut zu Unruhen gekommen. Die Gewerkschaften und ihre Anhänger zogen vor das Rathaus und forderten von den Vertretern der Stadt Weissen finanzielle Unterstützung, insbesondere Räumung der fällig gewordenen Mietshäuser, da sie einfach nicht in der Lage wären, ihren geldlichen Verpflichtungen nachzukommen. Der Oberbürgermeister erwiderte die Abordnung trotz seiner Krankheit und erklärte, dass die Stadt nicht jeden Wunsch der Gewerkschaft erfüllen könne, da sie ebenfalls finanziell nicht dazu in der Lage sei. Darauf stürmte die Menge das Rathaus, konnte aber nach kürzerer Zeit von der Weissen Polizei wieder aus dem Hause getrieben werden.

Aus Dresden

* **Verpflegungsgeldnachzahlung des Differenzbetrages vom erhöhten Verpflegungsgeld.** Gemäß einer neuen Verfügung des Hauptverfugungskomites Dresden, Verm.-Abt. Nr. 8498 I v. 28. 9. 20, ist die Verpflegungsgeldnachzahlung für den 1. 1. 1920 zurückgekehrt. Kriegsangehörigen, welche gem. Amtl. Richt. des R. A. R. v. 1920 Nr. 482 dem Abw. Amt XII übergeben wurde, von den Verpflegungskomiteen wieder weiter zu bearbeiten.

Um Doppelzählung zu verhindern, muss infolge der vielfach ergangenen Verpflegungen erst von den zuständigen Durchgangslagern Erkundigung eingeholt werden und es wird dadurch noch eine Verzögerung eintreten. Um aber eine schnelle Erledigung der Angelegenheit zu ermöglichen, werden die etwa Beteiligten gebeten, sich noch einige Zeit zu gebühren, und unnötige mündliche und schriftliche Anfragen zu unterlassen.

Jeder 1920 zurückgekehrte Heimlehrer, der schon einen Antrag bei den Verpflegungskomiteen gestellt hat, wird mittels Karte bestellt

von dem betreffenden Verpflegungskomitee erhalten. Diesenigen 1920 zurückgekehrten Heimlehrer, die noch keinen Antrag gestellt haben, werden hiermit aufgefordert, dies in nächster Zeit zu erledigen und zwar Buchstabe A—K beim Verpflegungskomitee I, L—Z beim Verpflegungskomitee II, beide in Dresden, Grenadier-Kaserne 101, Flügel A.

* **Entschädigung einer Gedenktafel.** Auf dem Garnison-

friedhof wurde am Sonntag vormittag im Beisein einiger Gemeinde-

lehrer, zahlreicher Offiziere und ehemaliger Angehöriger der ehemaligen sächsischen Fußartillerieregimenter Nr. 12 und 19

eine Gedenktafel feierlich enthüllt. Der Heier wohnt die Militär-

vereine Sächsische Fußartillerie Dresden und Leipzig bei.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Johannstadt. Herz-Jesu-Konferenz bes. Bischofssitz-Vereins. Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 Uhr Hauptversammlung.

* **Baugen.** Das Konzert am 6. Oktober im Kathol. Seminar beginnt bereits 1/2 Uhr.

S. Weissen. Am 1. Oktober bleibt in der heiligen Kirche Herr Dr. Nauen O. S. B. seine dritte Predigt. Der brennende Frage: Hat das Leben noch einen Sinn?, stellt er mit inniger Begeisterung als Antwort die helle Lichtgestalt des Weltenberandes gegenüber, in dessen Nachfolge des Lebens rätselhafter Sinn begriffen wird. Das verheißungsvolle Wort Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ werde Licht in alle Finsternisse bringen. — Auch diesmal müssen es die Weissen Katholiken mit barmherzigem Herzen befürben, dass Ihnen kaum etwas Schöneres als diese glaubensverlösende Erbauungsstunde geboten werden konnte.

Kirchliches

Der neue Erzbischof von Paris

Paris, 8. Oktober. Zum Erzbischof von Paris wurde nach Melbungen aus Rom der Erzbischof von Rouen, Kardinal Dubois, ernannt.

Kardinal Dubois Ernst Dubois wurde im Jahre 1856 zu St. Gallus in der Diözese Le Mans geboren. Im Jahre 1901 wurde er zum Bischof von Vercors ernannt, 1909 nach Bourges berufen und 1916 zum Erzbischof von Rouen bestimmt. Im gleichen Jahre wurde er unter dem Titel S. Maria in Aquiro zum Kardinalvikar ernannt. Als solcher ist er Mitglied der Kongregation für die Liturgie, die Konstitutionen und für das Konzil.

Die Dominion den deutschen Bischöflichen zurückgegeben

Brüssel, 8. Oktober. Wie der Sohn meint, haben die Schritte der deutschen Bischöflichen zur Wiederergreifung ihres Besitztums in Jerusalem Erfolg gehabt. Die belgischen

Bischöflichen, die bisher gegangen waren, um die Karte auf Verlangen der Mütterchen in Besitz zu nehmen, werden sofort nach Belgien zurückkehren.

Sport

Voraussagen

Karlshorst, 5. Oktober, 1/2 Uhr nachmittags. 1. Orloz Kronjuwel; 2. Irene II, Tschiffra; 3. Rabiosa, Rothremse; 4. Sazovas, Gari; 5. Maribonius, Blumenlönigin; 6. Malachit, Minot; 7. Scala, Magnita.

Berantwortlich für den revolutionären Teil: Friedrich Körting für den Kaiseranteil: Peter Schröder. — Druck und Verlag der „Saxonia Buchdruckerei“ G. m. b. H. zu Dresden.

Dresdner Kurse vom 4. Okt. 1920

Ohne Gewähr.

Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Dresden, Prager Straße.

Deutsche Staatspapiere		Brauerei-Aktien	
8	Reichsanleihe	60,75G	3 Jürgens
8 1/2	do.	58,00G	18 Erste Kulmbacher
4	do.	68,00G	6 Pötz-Brau
5	do.	79,25G	
	Sparprämienanleihe	88,75G	
8	Sächs. Rente	57,75G	
	Stadt-Anleihen, Pfand- und Hypotheken-Briele		
3 1/2	Dresdner von 1875	98,25G	12 Deutsche Bank
4	do. 1900/08	92,00G	9 Löbauer Bank
4	do. 1918/18	81,75G	21 Sachsenbank
4	Chemnitzer v. 1908	81,50G	
8 1/2	Lausitzer Pfandbr.	—	
8 1/2	do. do.	—	
4	Lausitzer Kreditbr.	—	
4	do. do.	—	
	Papier- und Photo-Aktien		
10	Chromo Altenburg	190,00G	10 Zimmermann
12	Krause u. Baumann	340,00G	11 H. & A. Escher
18	Einemann	296,00B	12 Paradies
10	Ica, A.-G.	188,75G	20 Germania
20	Hasseröder Papierge.	314,00G	16 Großher. Webstuhl
	Ver. Bautzner P.-F.	—	18 Lauchhammer
		—	12 Stiehs. Gußstahl
		—	8 Hartmann
		—	6 Sondermann & Stier

Verschiedene Industrie-Aktien

0	Zimmermann	248,25G
10	H. & A. Escher	360,00G
10	Paradies	480,00G
20	Germania	294,75G
16	Großher. Webstuhl	297,00G
8	Lauchhammer	455,00G
12	Stiehs. Gußstahl	—
8	Hartmann	—
6	Sondermann & Stier	—

Empfehlung mein

reichhaltiges Schuhwarenlager

n. Reparaturwerkstatt. Gute Qualität, gewissehe Preise.

Rudolf Dörschmidt,

Rosenstraße 29b, Ecke Maternist.

Hautjucken-Kräfte

Stärkere und schnelle Hilfe durch

Billitz Perusalbe

Dose Mt. 5.— Versand: 67

Grüne Apotheke, Erfurt 204

Oscar Heilmann

Hypotheken- und Bankgeschäft

Gesamtvertretung der Preußischen Bank-Credit-Aktien-Pank zu Berlin

Dresden-K., Johann-Georgen-Allee 17

Fernruf 21837

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Hinterlegung: Icke für Effektiv.

Zinsschein-Einführung.

Finanzierungen.

Beschaffung von 1. u. 2. Hypotheken.

Vermittlung von Grundstücks-An- und Verkäufen.

Für Zahlungsf. Häufiger

suche Villen, Landhäuser,

Geschäfts- und Zinshäuser,

Güter, Wirtschaftl., Gärten usw.

Bruno Schmidt,

Grundstücks- u. Hypothekenvertrieb

Dresden-W., Birkenstr. 20 I.

Hierauf erscheinen

Hille eingehenden

Zeitung

zu

empfohlen.

Die vom

Reichsverfassung

unter allen Umständen

Heiner mit dem neu

und erbrachte vollst

des Reichsstaat

erz. Grund der

Erzung befürbten

zu wurde einstimmig

in Planen im

Stadt zu bringen.

ermittelte, dass er z

höchsten Ruhm und

Wohlstand

hat, wie dem allge

meisten Eltern in

und legt dann weit

„Die vom

Reichsverfassung

Rechtsstandpunktes

höchsten Güte

der gesetzlich den

Stadt bestimmt.

Es wird bestimmt

höchste Regelung

wird die bei M

höchste erzielbare

Rechtsstandpunkt

bestimmt.

Die Rechts

bestimmt.

Die Rechts